

(dialektischen) menschlichen *Erkenntnis*.« (LW, 38, 344)

Die *sozialen* Wurzeln des I. sind bestimmend dafür, daß die im Erkenntnisprozeß liegenden Möglichkeiten, idealistische Systeme und Weltanschauungen hervorzu- bringen, realisiert werden. Die wichtigsten sozialen Wurzeln des I. sind die mit der Klassenspaltung verbundene Trennung der geistigen von der körperlichen Arbeit, die Monopolisierung der geistigen Arbeit durch die herrschenden und besitzenden Klassen, die Interessen der Ausbeuterklassen an der Verschleierung der realen sozialen Verhältnisse und an ihrer ideologischen Rechtfertigung wie auch die Abhängigkeit von nicht durchschauenden, unerkannten gesellschaftlichen Mächten und Verhältnissen.

Daraus ergibt sich, daß der philosophische I. seiner sozialen Funktion nach, meist die Interessen herrschender Ausbeuterklassen in abstrakt-theoretischer Form ausdrückte. Doch darf nicht übersehen werden, daß unter bestimmten historischen Bedingungen auch progressive Kräfte ihre Interessen in Gestalt idealistischer und religiöser Anschauungen zum Ausdruck brachten. In der Gegenwart spielt die bürgerliche idealistische Philosophie insgesamt objektiv eine reaktionäre, den gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Fortschritt hemmende Rolle. In bewußtem Gegensatz und erbittertem Kampf gegen die Ideen des dialektischen und historischen Materialismus versucht sie heute, den politischen und geistigen Verfall des Imperialismus zu verschleiern und die Massen ideologisch an die untergehende kapitalistische Gesellschaftsordnung zu binden.

Der philosophische I. ist eng verwandt mit der —* *Religion*. Er besitzt sowohl seinen erkenntnistheoretischen und sozialen Wurzeln als auch seiner sozialen Funktion

nach viele Gemeinsamkeiten mit ihr.

Idealtypus: erkenntnistheoretisch-methodologischer Begriff der bürgerlichen —> *Soziologie*, insbesondere der Theorie des einflußreichen Soziologen *Max Weber*. Unter I. versteht *Weber* ein Gedankenbild, welches weder die historische Wirklichkeit noch ihr Abbild ist, sondern welches die Bedeutung eines rein *idealen Grenzbegriffes* hat, an welchem die Wirklichkeit gemessen werden kann. Es gibt I. von Gesellschaften, von Kulturen, »von Bordellen so gut wie von Religionen« (*Weber*), und diese I. dienen als Erkenntnismittel, indem die empirische Wirklichkeit auf sie bezogen wird. Die Theorie des I. geht — allerdings im Sinne des —* *Neukantianismus* — davon aus, daß die kategorialen Erkenntnismittel eine wichtige Rolle im Erkenntnisprozeß spielen. Doch statt sie als —* *Idealisierung* zu verstehen, welche die objektiv-realen Zusammenhänge in abstrakt-logischer Form widerspiegeln, trennt sie die Kategorien und Gesetze völlig von der objektiven Realität, verabsolutiert das Moment der Idealisierung und verselbständigt die I. zu —* *Fiktionen*.

Idee: Form der —> *Widerspiegelung* der objektiven Realität im menschlichen Denken; sie erfolgt in den kognitiven Abbildformen des Begriffs, der Aussage, der Theorie und der Hypothese, geht aber ihrem Inhalt nach über diese hinaus. Die charakteristische Besonderheit der I. besteht darin, daß in ihren Inhalt neben der —> *Erkenntnis* des Gegenstandes, Prozesses usw. die praktische Orientierung des Handelns, die Bestimmung des Weges zur Veränderung des Gegenstandes, Prozesses usw. sowie eine entsprechende Zielsetzung (—> *Ziel*) eingehen. »Die Idee (lies: Erkenntnis des Menschen) ist Zu-